

Bericht des Landrates auf der Sitzung des Kreistages am 24.09.2014

Entwicklung in der Uckermark: innovativ und praxisfreundlich Kurz Betrachtung zu Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, werte Anwesende und Gäste!

Vielfach habe ich hier vor diesem Gremium nicht nur über die Verwaltung, sondern auch und immer wieder über die Gestaltung unseres Landkreises Uckermark berichtet.

Ebenso oft haben wir hier dann trefflich streiten können, was für unsere Region förderlich ist.

Wenn ich Ihnen in der Vergangenheit das eine oder andere Szenario für die Entwicklung unseres Landkreises vorgestellt habe, so geschah das auch immer mit der Option, nach intelligenten Lösungen in der Entwicklung der Region verbunden mit den Chancen einer Gestaltung des demografischen Wandels zu suchen.

Doch zunächst bewegen den einen oder anderen die jüngst stattgefundenen Wahlen zum neuen Brandenburger Landtag.

Wir sind, so glaube ich, doch mehrheitlich froh, dass wir wieder erfahrene Uckermärker, wie Herrn Bischof, Herrn Schmidt und Herrn Wichmann als Abgeordnete für die Belange der Uckermark in den Landtag schicken können.

Wie sich die Konstellation der neuen Landesregierung gestalten wird, erfahren wir in den nächsten Tagen.

Dann wird man sich auch wieder den Sachthemen widmen, die unser Land, aber auch unseren Landkreis bewegen.

Und Brandenburg hat, mit seinen sehr verschiedenen Szenarien von Stadt und Land, sehr viele diffuse Probleme:

- angefangen von den verdichteten Siedlungsbereichen der beiden großen Städte Berlin und Potsdam in seinem Inneren
-
- bis hin zu den ländlich peripheren Landkreisen, wie es die Uckermark ist.

Das Land wirbt mit dem schönen Spruch: Schöner Wohnen in Brandenburg und füllt damit jetzt über die Jahre schon seinen Speckgürtel um Berlin herum.

Dass wir bereits in der Uckermark weit schöner wohnen als andere, muss sich noch mehr herumsprechen.

Auch mit dieser Botschaft werden wir unsere Abgeordneten in den neuen Landtag schicken.

Aber auch wir müssen hier im Landkreis unsere Hausaufgaben machen.

Neben der Gewinnung von wohlhabenden und stadtmüden Berlinern und auch zunehmend Stettinern, die etwas weiter hinaus – in die Uckermark – ziehen wollen und sollen, müssen wir noch mehr dafür werben, dass auch wir das landschaftlich attraktive Umland von Berlin sind: Die Uckermark beginnt 50 km nördlich von Berlin und - die liegt 20 km vor den Toren von Stettin!

Bisher sind vor allem die Landkreise in unmittelbarer Umgebung von Berlin gewachsen, während in der Uckermark davon bisher noch nicht viel angekommen ist.

Und doch ist der eine oder andere Tourist von unserer Region begeistert, würde gern hier bleiben, fragt nach Arbeit und Ausbildung für sich und seine Kinder.

Das sind dann unsere Aufgaben:

- Unternehmen zu motivieren, Arbeits- und Ausbildungsplätze zu schaffen und
- für auskömmliche Infrastruktur zu sorgen –

Deshalb bin ich häufig auf Unternehmensbesuchen im Landkreis unterwegs.

Die Unternehmen signalisieren, dass sie Fachkräfte suchen.

Seien es – wie ich jüngst auf einer meiner Stippvisiten im Schwedter Raum erfahren durfte, die Sorgen des Pflegedienstes von Herrn Henke mit dem Unternehmen Bon vital, der derzeit 91 Beschäftigten angestellt hat und noch weitere sucht.

Das gilt natürlich nicht nur für diese Branche.

Die Unternehmervereinigung ruft kraft ihrer Unternehmer mit immerhin 7.054 Angestellten in der Uckermark immer lauter nach Fachkräften, die Schulen suchen auch weiterhin Lehrer und das Gesundheitswesen händeringend medizinisches Personal. Und das ist nur ein Beispiel.

Genau hier beginnt unsere gemeinsame Aufgabe:

Für Sie als Abgeordnete des Kreistages und als „oberste“ Gestalter der Landkreises ganz besonders.

Sie sind diejenigen, die die Gestaltung der Region voranbringen können.

Ihre Ideen sind unsere Handlungsempfehlungen, ihre Beschlüsse die Aufgaben unserer täglichen Arbeit– und hier spreche ich nicht nur als Verwaltungschef, meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordneten.

Sie erinnern sich?

Eingangs sprach ich kurz vom Verwalten und Gestalten.

Und *gestalten*, das ist in einer Verwaltung nicht selbstverständlich, aber es schwingt doch in all unseren Verwaltungsentscheidungen mit.

Natürlich muss ich mich auch permanent fragen lassen, wie dienstleistungsfreudig meine Mitarbeiter sind.

Wie schnell unsere Baugenehmigungen bearbeitet werden, wie freundlich die BAföG-Bearbeiter sind oder wie schnell die neuen Schülerfahrkarten bearbeitet werden.

Das neue Schuljahr hat gerade begonnen.

Als Träger der Schülerbeförderung hat die Kreisverwaltung und allen voran das Liegenschafts- und Schulverwaltungsamt analog der vergangenen Jahre die erwartete Arbeitsspitze in der Bearbeitung der Anträge der Schülerbeförderung mit allen Unwegsamkeiten zu bewältigen.

So fällt einigen Eltern erst wenige Tage vor dem ersten Schultag ein, dass auch der Schulweg von der Wohnung zur Schule und zurück zu organisieren ist.

Etliche Anfragen und Anträge gingen dazu in der Schulverwaltung ein, die dann gemeinsam mit der UVG, den Schulleitungen, den privaten Fuhrunternehmern und weiteren Beteiligten nach adäquaten und schnellen Lösungen sucht.

Hier greifen wieder meine Anstöße zu Verwaltung und Gestaltung.

Hier werden, um Ihnen das zu verdeutlichen, für bis zu 5.000 Beförderungsfälle im Schülerverkehr angemessene Lösungsansätze gesucht, häufig auch sehr individuell, soweit wir Gestaltungsspielraum haben - aber dennoch ist es ein Akt der Verwaltung, der von der Schülerbeförderungssatzung eingegrenzt wird.

Akt der Gestaltung unserer Verwaltung ist in diesem Zusammenhang auch der vielschichtige und nicht ganz einfache Prozess der Neufassung des im Dezember zu beschließenden Nahverkehrsplanes.

Auch hier - die Abwägung zwischen der individuellen Gestaltung des öffentlichen Nahverkehrs in der Uckermark unter den Prämissen von Anspruch und Wirklichkeit, von Auslastung und Kosten.

Aber meine Damen und Herren Abgeordnete,

Gestaltungsspielräume haben wir als Verwaltung natürlich noch weit mehr:

Viel zitiert von mir sind immer wieder unsere freiwilligen Aufgaben im Rahmen der Verwaltung, an denen ich festhalte, obwohl es manchmal im knappen Haushalt des Landkreises schwierig wird:

Aber es trägt zur Attraktivität der Region bei, wenn wir uns bemühen, Kunst und Kultur zu unterstützen, die Denkmäler zu bewahren und diese, wie am vorletzten Wochenende, zum Tag des offenen Denkmals, einer breiten Gesellschaft zu öffnen.

Wir tun viel und vieles in kleinen Schritten, um die Region und ihre unternehmerischen Menschen in ihrer Attraktivität zu unterstützen.

Gerade ist die Aktion 48 Stunden Uckermark zusammen mit dem VBB, der tmu und der UVG gelaufen.

Hunderte Uckermark-Hungrige sind im Rahmen dieser Aktion in den Landkreis gekommen und nehmen die Botschaft mit: *Uckermark- einfach schön*.

Das ist auch das Leitbild unserer touristischen Arbeit und ein Teil unserer Gestaltungsaufgaben, die wir uns als Landkreisverwaltung leisten, indem wir die tmu mit der touristischen und die ICU mit der wirtschaftlichen Entwicklung der Region beauftragen.

Und da sind wir dann auch bei einer unserer Hauptaufgaben, die weniger unsere Arbeit als Verwaltung, aber als Gesamtheit Aufgabe der gesamten Region ist.

- **Wie** gestalten wir denn, neben den natürlichen und touristischen Aspekten, die Region wirtschaftlich attraktiv?
- **Wie** kommen wir zu den begehrten Fachkräften, wenn sie nicht so schnell zuwandern, wie wir sie brauchen?
- **Wie** locken wir die abgewanderte Jugend wieder zurück in die Region?
- **Wie** halten wir die Infrastruktur bezahlbar, wie den öffentlichen Nahverkehr aufrecht?
- Und **welche** Entwicklungen können wir aus gemeinsamer eigener Kraft vorantreiben, und **wo** brauchen wir Hilfe von Land und Bund?
- Am Ende auch - **welchen** Konsens braucht die Region und **wie** schaffen wir es, dass wir gemeinsam an der Entwicklung der Region arbeiten?

Werte Damen und Herren,

mein Bezug auf die Hilfe von außen kommt nicht von ungefähr.

Die Hilfe von außen – das sind natürlich nicht nur die Fördertöpfe von Land und Bund, auf deren Öffnung wir mit bereits begonnener Förderperiode 2014 - 2020 noch immer warten.

Dass diese knapp sind, auch das wissen wir.

Meines Erachtens kommt es mehr denn je darauf an, dass wir uns in der Region dazu verständigen, was die Region wirklich nötig hat und wie wir die wenigen Fördergelder effizient und sinnvoll für die **ganze** Region einsetzen.

Noch feilt das Land Brandenburg und sein beauftragtes Ministerium an den Richtlinien für die ländliche Entwicklung, schon wirft der Stadt - Umland - Wettbewerb seine Schatten voraus.

Mehr denn je wird es darauf ankommen, gemeinsame Konzepte zwischen Stadt und Umland, zwischen Unternehmung und Unternehmen, zwischen Arbeitgebern und

Arbeitnehmern zu schmieden, in Netzwerken zu arbeiten und Synergien zu schaffen, um das wenige Geld sinnstiftend einzusetzen.

Mehr denn je braucht es gute Projektideen, die Entwicklung für die Region, in die Region bringen und die Wertschöpfung und Mehrwert für die Menschen und die Unternehmen generieren.

Mehr denn je wird es darauf ankommen, vorhandene Potentiale und angefangene gute Ideen auszubauen und zu stärken und dabei unsere sozio-ökonomischen Grundprobleme von anhaltend hoher Langzeitarbeitslosigkeit gepaart mit angehender Altersarmut als tägliche neue Aufgabe zu bearbeiten.

Da dürfen wir nicht nachlassen.

Wie Sie aus der jüngsten Vergangenheit wissen, haben wir z.B. im Rahmen des Regionalbudgets zusammen mit dem Land Brandenburg und im Rahmen der ESF-Förderung immer wieder nach Ansätzen gesucht, eine ernsthafte Beschäftigungsförderung für die nachhaltige Integration der Langzeitarbeitslosen zu entwickeln.

Hier sind in der letzten Förderperiode 2007-2013 17 Mio € in die Region geflossen.

Eingesetzt unter der Prämisse, langzeitarbeitslose Menschen zu motivieren, mit fachlichem Können auszustatten und deren Vermittlungschancen vor allem in regionalen Unternehmen zu unterstützen.

Die Kombination von Synergieeffekten und regionaler Strukturentwicklung lässt sich noch an vielen anderen Projekten darstellen.

Nicht zu vergessen unsere aktuellen Versuche, im Rahmen des Aktionsprogramms Regionale Daseinsvorsorge des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) eine kontinuierliche Berufsorientierung unter dem Arbeitstitel: Berufsorientierung Uckermark 2030 im Landkreis aufzubauen mit der Orientierung auf ein kommunales Bildungsmanagement, wie es aktuell auch die Landesregierung andiskutiert.

Meine sehr verehrten Damen und Herren Abgeordneten,

heute geht es mir vielmehr darum, dass uns unter anderem auch die Ergebnisse der Regionalstrategie ins Aufgabenbuch geschrieben haben, dass Regionen mit einer schwachen Wachstumsprognose die knappen Mittel nicht zur Verwaltung des Mangels einsetzen, sondern mit ihnen aktiv Zukunftsperspektiven erschließen sollen.

Wir haben uns im letzten Jahr über die Erarbeitung dieser Strategie eine fundierte Analyse zu Stärken und Schwächen unserer Region geschaffen und in der seit Jahren begonnenen Umsetzung von verschiedensten Ideen und Konzepten beginnt sich die Uckermark jetzt zu einer sehr individuellen Region zu entwickeln.

Darauf ist man in großen Teilen Deutschlands schon aufmerksam geworden.

Wir werden nicht nur angefragt, weil wir Vorreiterregion in der rasanten Entwicklung des demografischen Wandels sind, sondern auch, weil wir bereits verschiedenstes probiert haben.

Wir haben zudem auch eine wunderbare Landschaft und werben damit: **Uckermark-einfach schön** (und damit sie täglich daran erinnert werden, habe ich Ihnen Stifte auf den Platz legen lassen).

In die sich immer **schöner** entwickelnde klimafreundliche Uckermark konnten wir mehr Touristen ziehen und neben den naturnahen Gegebenheiten wird es in der Uckermark weiterhin ein in der Welt da draußen immer knapperes Gut geben - **Ruhe**.

Hier mögen Sie vielleicht schmunzeln, aber auch, um jene **Ruhe** zu organisieren, bedarf es einer funktionierenden Infrastruktur, bedarf es Menschen und Unternehmungen, die das Umfeld organisieren, die die Brötchen backen und die Ferienhäuser betreiben, bedarf es guter Schulen und braucht es ganzheitliche Lebensansätze von Kita bis zur Berufsausbildung, damit kompetente Fachkräfte die Region organisieren.

Im Rahmen einer nachhaltigen Haushaltspolitik in Kopplung mit der Förderung durch Aktionsprogramme des Bundes und des Landes haben wir bereits versucht, neue Wege zu gehen (oder zu fahren- denken Sie an unseren Kombibus!), die versuchen, Synergien zu erschließen oder infrastrukturelle Problemstellungen neu zu denken.

Wir haben unternehmerische Menschen in LandZukunft animiert, kreative Ideen in der Daseinsvorsorge, in der Wirtschaft oder im Zusammenhang mit dem sprachlich fremden, aber kulturell und wirtschaftlich so nahem polnischen Nachbarn zu entwickeln, zu erproben und zu verfeinern.

Modellvorhaben wie LandZukunft gehen zu Ende und wir stehen zudem vor der Frage, wie wir mit den Impulsen der geförderten Projekte umgehen.

Sprich – wie weiter, wenn nicht permanent gefördert wird, wie die Erkenntnisse nutzen, die gewonnen wurden.

Wie also weiter?

Mein Ansatz als Landrat der Region ist und war immer ein ganzheitlicher.

Wir haben es geschafft, die Region wieder als eine gemeinsame LEADER Region durch das Land bestätigen zu lassen.

Wir werden auch den begonnenen Prozess der Entwicklung von Stadt und Umland im Rahmen des angekündigten Stadt-Umland-Wettbewerbes des Infrastrukturministeriums intensiv begleiten.

Aktuelle Diskussionen zur Entwicklung der POMERANIA-Region sind in vollem Gange und haben natürlich einige Brisanz.

Wie immer, wenn es um viele gute Ideen in einem Auswahlprozess geht, an dem am Ende des Tages nur die besten in die Waagschale der Förderung kommen werden.

Lassen sie uns hier zusammenstehen, lassen sie uns hier gemeinsam überlegen und diskutieren, was wir für die Region gefördert wissen wollen, lassen sie uns neues versuchen, aber auch gutes weiterführen.

Das geht nur gemeinsam.

Und zuallerletzt:

Lassen Sie uns eine Willkommenskultur aufbauen, nicht nur für die zuziehenden Menschen, sondern auch für gute Ideen, angenehmes Parteienklima und eine produktive Diskussionskultur – „draußen“ in der Uckermark ebenso wie hier im Kreistag.

In diesem Sinne hoffe ich auf einen kreativen Kreistag heute, aber auch auf viele kritische Kreistagsdebatten in der neuen Wahlperiode.